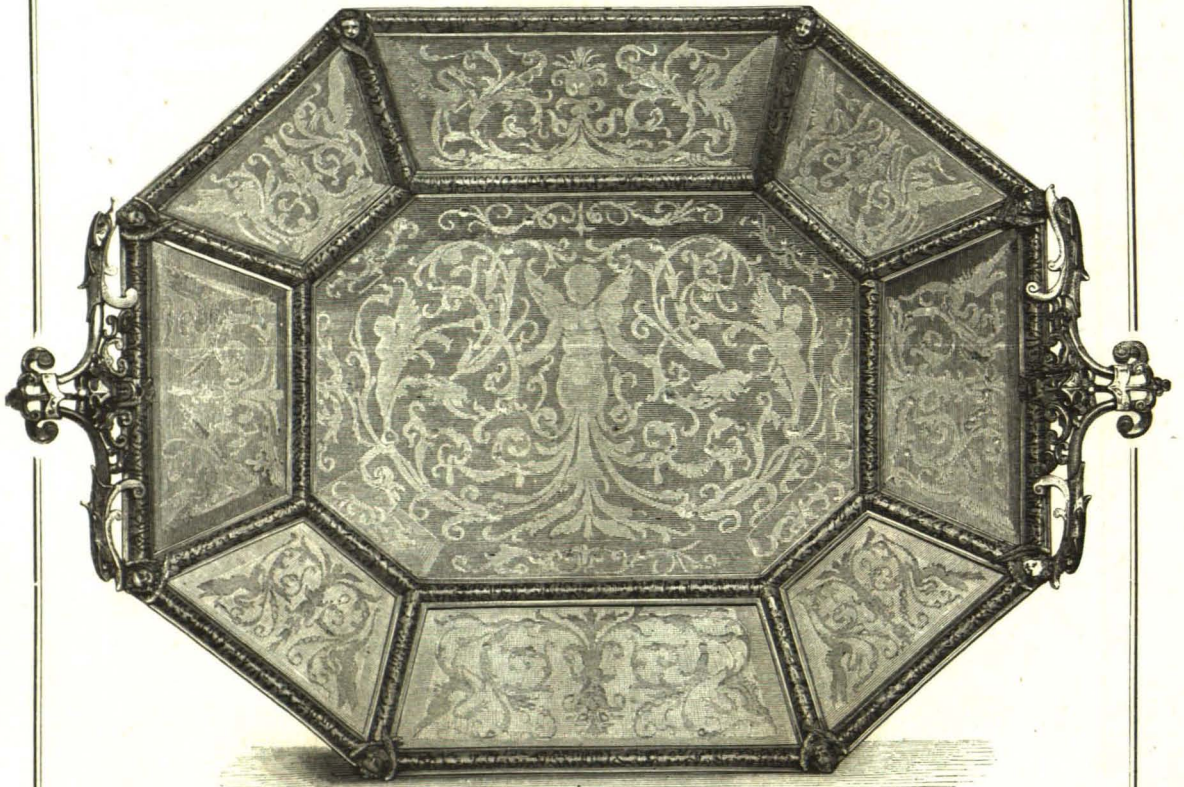


wissenschaftlicher in Architektur unterrichtet, als an Akademien, wo fast nur noch ein Atelierunterricht gegeben werden kann.

In der Sculptur und in der grossen Figuren-Malerei tritt die Ueberlegenheit der französischen Schulung der deutschen gegenüber eclatant hervor. Die pädagogischen Versucher, sei es vom Standpunkte der Romantik, sei es von dem des modernen Realismus — einer schwächlichen Kunstpflanze gegenüber dem gewaltigen Naturalismus der flämisch-holländischen, spanischen und neapolitanischen Schule des XVII. Jahrhunderts — haben an der Akademie in Paris keinen Platz.



Präsentir-Teller in Krytall, Fassung in vergoldetem Silber und Email, von Ratzersdorfer in Wien.

Das Verhältniß zur Antike, die permanente Hinweisung auf die grossen Traditionen der toskanisch-römischen Schule des XV. und XVI. Jahrhunderts werden durch die Akademie in Rom und durch die vorhergehende Schule an der Akademie in Paris auf eine feste, nicht leicht zu verrückende Grundlage gestellt.

Des Lernbaren in der Kunst ist aber mehr, als die Romantiker zugeben wollten, und mehr als jene Künstler zugeben, die an den deutschen Akademien in der Blüthezeit des poetisirenden Romanticismus ihre Studien gemacht. Diese erweisen sich heutzutage als absolut ungenügend. Eine Umkehr ist nöthig. —

Vor uns liegt die «Liste des objets exposés par la Ville de Paris» (Exposition universelle de Vienne 1873. Paris 1873. 143 S.) Was stellte die Stadt Paris in erster Linie aus? Es waren Gegenstände der Kunst.